

ein Porträt (Feldmarschall Graf Joseph Radetzky, nach Schnorr von Karolsfeld, geschabt von Chr. Mayer — auch koloriert!), zwei Landschaften (eine von Gauer mann und eine Gewitterlandschaft, radiert von Konrad Grefe) und eine Ansicht (Durchschnitt des Stephansturms, Aquatinta von Schlotterbeck). Nur ein Versuch in der Radierung, deren Zeit noch nicht gekommen war und einer in der Aquatinta, in der eben damals in England ein Landseer, ein Lewis etc., in Frankreich ein Jazet so Vorzügliches leisteten, wogegen an den Grabstichel und an das Schabeisen die Kunstaufträge so ziemlich gleichmäßig verteilt. Die Karl Rahl, Thomas Benedetti und Christian Mayer standen immer noch bedeutend höher als die Axmann, Kotterba und Fromböck. Für etwas anderes denn als Repräsentanten des ziemlich weit vorgeschrittenen Verfalls von Kunstübungen, die noch eine oder ein paar Generationen zuvor in unserer Heimat sehr Achtung Gebietendes geleistet, kann man sie gleichwohl nicht betrachten.



xylograph F. Exter soll nach einer allerdings keineswegs authentischen Überlieferung zur Herstellung der beiden Holzschnitte Kaiser Joseph II. an der Buchdruckerpresse und Karl V. im Kloster von S. Just ungefähr ein Dezennium gebraucht und in demselben jahraus jahrein seinen Gehalt, 1500 fl., bezogen haben. Es wäre interessant zu wissen, in welchem Verhältnisse zu diesem Aufwande die Honorare waren, die

man den vorerwähnten Künstlern bezahlte. Was Auer beim Holzschnitt nicht möglich gewesen war, wo den beiden Exterschen Blättern, einer Landschaft und Blasius Höfels Schachspieler, nur noch Führichs wohlgemeinte Denkblätter für unsere Zeit die Wag-schale halten, in der Chromolithographie und im Kupferstich konnte, wie wir gesehen haben, der Leiter der Hof- und Staatsdruckerei seinen Neigungen entsprechend „anerkannten Künstlern“ eine Anzahl von „religiösen Aufgaben stellen, die Geist und Herz erfreuen“. Die Geistesluft der Fünfzigerjahre weht uns aus den bisher aufgezählten Bildwerken entgegen. Und zwar aus den profanen nicht weniger wie aus denjenigen, die zu Erbauungszwecken in die Welt geschickt worden sind. Der fünfzigjährige Gedenktag der Schlacht bei Aspern nahte heran. Der ruhmgekrönte Führer der österreichischen Heere war seinem Ende nahe oder hatte bereits sein Auge geschlossen.





Die politischen Begebenheiten sind auch in den Aufträgen für die Lithographie und für die Photographie deutlich zu verspüren. Im Gegensatz zu den beiden Zweigen des Farbendrucks und des Kupferstichs sind in denselben wie beim Holzschnitt die religiösen Darstellungen in der Minorität (bei der Lithographie zwei — Die Grablegung Christi, nach Rubens von Robert Theer, Judith, nach Amerling, von demselben — unter sieben, bei der Photographie eine — Christus vor Pilatus — gegen siebzehn). Dafür aber bietet uns der Steindruck außer zwei Panoramen à sechs Blatt — vom Schafberg und vom Leopoldsberg — die Eduard Kaisersche Ansicht des Arsenal und die von Jankowsky nach Lepies Zeichnung lithographierte Letzte Ruhestätte Radetzky's in Wetzdorf, die Photographie: den O'Donnellschen Schild, die Säule am Hof, Ettenreichs Ehrenbecher, den anlässlich der Wiederkehr Seiner Majestät des Kaisers aus Ungarn am Praterstern errichteten Triumphbogen, die Porträts Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, nach den Büsten von Hügel, das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn und die kaiserliche Dampfyacht Adler. So sehr auch die photographischen Wiedergaben der beiden in der Ambraser Sammlung befindlichen Rüstungen des Kaisers Maximilian uns interessieren, die Versuche, die Holzschnitte Dürers und die Radierungen van Dycks und Rembrandts durch die Kamera zu reproduzieren, uns anziehen und die Aufnahmen des Stephansturms, des Giebels der Stephanskirche und der k. k. Ararialpapierfabrik Schlöglmühl unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und fesseln mögen, die oben aufgezählten photo- und lithographischen Blätter üben auf uns doch einen höheren Reiz. Sie sind Reflexe der letzten



Zuckungen der Revolution, die im Bilde festgehaltene Verewigung der zur Verhinderung einer Wiederkehr derselben ergriffenen Maßregeln und, wie die Lithographie Kaiser Franz I., dessen Enkel und die Schildwache in Laxenburg, der Ausdruck des Bestrebens, die Anhänglichkeit an die Dynastie im allgemeinen und an den jugendlichen Monarchen insbesondere neu zu beleben und zu festigen.

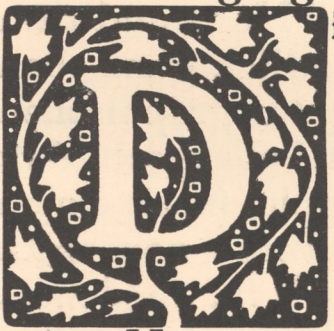


erglichen mit den althehrwürdigen Kunstübungen des Kupferstichs und des Holzschnitts und mit der doch schon die Lebensdauer von etlichen vier bis fünf Dezennien aufweisenden Lithographie, war die im „Polygraphischen Apparat“ bezeichnenderweise in die Gruppe Naturselbstdruck eingereihte Photographie noch außerordentlich jung. Im Jahre 1839 war die Erfindung Daguerre-Nièpces von der französischen Regierung, zwei Jahre zuvor die Jacobische Anwendung des galvanischen Stroms — gleichzeitig mit dem Dorpater Professor Jacobi hatte bekanntlich in England Spencer seine Experimente gemacht — von der russischen Regierung freigegeben worden. Das große galvanoplastische Atelier von Elkington in Birmingham entstand in demselben Jahre, 1840 bis 1841, da Alois Auer die Leitung unseres staatlichen typographischen Instituts übernahm. Der hochgespannten Erwartungen, die er bezüglich der praktischen Verwertung der Jacobi-Spencerschen Resultate hegte, wurde oben bereits gedacht. Es dauert nicht lange und die Verlagskataloge der k. k. Hof- und Staatsdruckerei weisen bereits eine ganz respektable Menge galvanoplastisch hergestellter Reproduktionen von Bildwerken auf: Statuetten, Reliefs, Pokale, Kameen, Medaillons. Der Name Statuetten ist etwas ungenau. Er paßt eventuell auf die, wie billig, obenstehenden zwölf Apostel, den Meister Pilgram und den Architekten Hirschvogel, die samt und sonders Vinzenz Pilz modelliert, auf den Siegfried und die Krimhilde von Preleuthner, auf den Hirtenknaben und den Erzherzog Karl, Figurinen von zirka 18 Zoll Höhe und zum Durchschnittspreis von 50 bis 60 fl., die gegenständlich ganz eben derselben geistigen Atmosphäre wie die oben erwähnten graphischen Werke angehören. Man könnte aber gerade nicht behaupten, daß er die ganz prägnante Bezeichnung wäre für die Sappho (nach einem Gipsmodell), die Laokoongruppe, die Hebe, Bildwerke von zirka 4 bis 5 Fuß Höhe, Durchschnittspreis 120 bis 180 fl., in denen, wie in den 4 bis 6 Fuß in der Länge und 2 bis 3 Fuß in der Höhe messenden Reliefs, Die heiligen drei Könige, Der Heilige Johann von Nepomuk, David und Abigail, Cincinnatus, Durchschnittspreis 260 bis 450 fl., der den Leiter der k. k. Hof- und Staatsdruckerei

beherrschende stürmische Drang, seine These, daß alles, was da ist, dem galvanischen Strom gehöre, praktisch zu erweisen, ungehemmt von nüchternen finanzpolitischen Erwägungen, seine Befriedigung suchte und fand. Es gab auch kleinere Reliefs, à 15 fl., zu 1 Fuß im Geviert (Salomons Urteil, Adam und Eva, Bacchus und Ceres, ein Schlachtenstück, eine Grablegung Christi). Wie zu jenen Statuetten à 50 fl. ein Karl V., eine Maria Theresia, ein Joseph II. und Leopold II., so gesellte sich zu diesen Reliefs zu Anfang der Sechzigerjahre eine in denselben Dimensionen gehaltene „Naturgeschichte für Blinde“ hinzu, die in 430 Tafeln, à 5 fl., die Säugetiere, Vögel, Amphibien und Fische zur Darstellung brachte und jedenfalls einem  eminent praktischen Zwecke entgegenkam. 



ußerdem weist der Katalog viel galvanoplastischen Kleinkram, so verschiedene kleinere Reliefs und Münzen, 50 galvanisch kopierte Kameen mit dem Augustuskameo an der Spitze und je 90 Medaillons „denkwürdiger“ und „berühmter“ Personen, à 3 fl., aus. Die „denkwürdigen“ waren beim Medailleur Franz Xaver Würth, die „berühmten“ beim Professor Radnitzky bestellt worden. Vielleicht, daß diesen Bestellungen eine wohlwollende kunstförderliche Absicht zu Grunde lag. Noch leben Künstler, welche als Schüler gegen mäßigen Stücklohn bei der Anfertigung einzelner Reliefs mitgetan. Übersieht man die ganze Masse der in der Staatsdruckerei angefertigten galvanoplastischen Repliken, so sticht gerade bei den größten darunter, den oben angeführten Reliefs, die erbauliche Tendenz wieder sehr stark hervor. In der Vervielfältigung der schönen Pokale (drei verschiedene Kirchenkelche, versilbert), vor allem aber in der Reproduktion des schönen Pokals der Bäckerinnung, markiert sich bereits der Beginn der durch die Londoner Weltausstellung hervorgerufenen, jetzt auch bereits der  Vergangenheit angehörigen Kunstgewerbebewegung. 



ie galvanoplastischen Arbeiten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei machten, dies ist nicht zu leugnen, im Ausland einiges Aufsehen. Dasselbe war bei einem Verfahren der Fall, zu dessen Erfindung nicht die Kunststimmung der Zeit, sondern die Handelsbeziehungen Österreichs und der schwungvolle Betrieb der deskriptiven Naturwissenschaften in seiner Haupt- und Residenzstadt die Anregungen boten. Am 29. April 1853 wird von Allerhöchster Stelle „in huldvollster Fürsorge für die fortschreitende Entwicklung der Kunst“ die in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gemachte Erfindung des Naturselbstdrucks für die